

Pfarrei Liebfrauen Hildesheim



St. Joseph



Liebfrauen



St. Georg



**O
S
T
E
R
N**

2023

Foto: G. Pilsak

vereint, wie auch immer Sie beten, was auch immer auf den Tisch kommt – und machen Sie mit vielen, vielen anderen, die das gleichzeitig tun, unser Bistum zu einer starken Gemeinschaft, in der wir uns alle gegenseitig tragen, zu einem Ort, an dem der Glaube wächst und an dem wir deutlich machen: Glauben geht!“

Am Kirchort St. Joseph soll zukünftig 14-tägig, beginnend mit dem 20. April 2023, am Donnerstagnachmittag in der Zeit von 14:30 Uhr – 17:00 Uhr insbesondere für ältere Gemeindemitglieder die Möglichkeit geboten werden, sich zu treffen, gemeinsam Kaffee zu trinken, miteinander ins Gespräch zu kommen, gemeinsam zu beten und kulturelle Angebote zu erleben. Gäste von außerhalb unserer Pfarrei sind ebenfalls herzlich willkommen.

Ein geselliger Gesangsnachmittag mit Liedern und Gedichten zum Frühling wird am 20. April 2023 den Auftakt bilden – auch um Gott für die Schönheit der Schöpfung zu danken.

Zur Planung und Vorbereitung melden Sie sich bitte an im Pfarrbüro unserer Gemeinde unter 05121-81271 bei unserer Pfarrsekretärin, Frau Petra Straub. Für Kaffee und Kuchen wird an jedem Nachmittag ein Kostenbeitrag von € 5,- erhoben.

Gemeinschaft - ist es nicht das, was unsere Kirche heute mehr denn je braucht? So lade ich Sie ein zum anderen Donnerstag, um Gemeinde am Nachmittag zu erleben! Seien Sie herzlich willkommen!

Prof. Alois-Ernst Ehbrecht

Gemeinschaft und Natur er-leben

Zum Gemeindefeiertage 17.-19.03.2023 machen sich gut 50 Personen im Alter zwischen 1 und 82 Jahren auf den Weg ins Ferienparadies „Pferdeberg“ in Duderstadt. Es gibt vielfältige kreative, musikalische, geistliche und sportliche Angebote – für jeden ist etwas dabei.

„Wer ist der Mann auf dem Tuch?“

Wie hat Jesus Christus ausgesehen? Viele glauben, das Turiner Grabtuch würde darauf eine Antwort geben: Es zeigt nämlich das Antlitz eines gekreuzigten Mannes, möglicherweise Jesus Christus. „Wer ist der Mann auf dem Tuch?“ heißt denn auch eine Ausstellung der Malteser, die vom 12. März bis 23. April in der Hildesheimer Kirche „St. Godehard“ zu sehen ist. Sie behandelt die Geschichte des Turiner Grabtuchs, ohne die Frage nach seiner Echtheit zu beantworten.

Die Ursprünge dieses Tuches liegen im Dunkeln. Erstmals erwähnt wurde es im 14. Jahrhundert und befand sich lange im Besitz verschiedener Adelsfamilien, zuletzt des Hauses Savoyen. 1578 kam es nach Turin und wurde 1983 dem Papst vererbt unter dem Vorbehalt, dass es in Turin verbleibt.



Die Ausstellung zeigt das Turiner Grabtuch in einer originalgroßen Kopie und eine Figur, die dem Abdruck auf dem Tuch entspricht. 25 Informationsstelen, sieben Vitrinen und acht Sitzwürfel laden zu dieser naturwissenschaftlich und historisch fundierten Ausstellung ein. Auch weitere Ausstellungsstücke, unter anderem eine Dornenhaube und Nägel, die zur damaligen Zeit bei einer Kreuzigung verwendet wurden, bieten Anregung zur Diskussion. Geplant ist ein Rahmenprogramm mit Vorträgen.

Ausstellungsdaten

12. März bis 23. April 2023

Täglich außerhalb der Gottesdienstzeiten
von 10 bis 17 Uhr

Basilika St. Godehard, Eintritt frei

Kontakt:

Projektleitung: Dr. Michael Lukas

Tel.: (0151) 64966412

E-Mail: grabtuch.hildesheim@malteser.org

Internet: www.malteser-hildesheim.de/grabtuch

www.malteser-turinergrabtuch.de

„Steinernes Friedensgebet“-Frauenfriedenskirche in Frankfurt a.M.

Hedwig Dransfeld (1871-1925), deutsche Frauenrechtlerin, Politikerin, Autorin und Vorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) hatte die Idee zum Bau einer Frauenfriedenskirche bereits 1916 unter dem Druck der Schlacht von Verdun entwickelt. Sie verstand, dass dieser Krieg eine neue, nie dagewesene Dimension annahm, und überzeugte mit dem Wunsch, ein „**steinernes Friedensgebet**“ zu errichten. Diesen Plan legte sie der Bischofskonferenz vor, die die Idee unterstützte und einen Standort in der Diaspora vorschlug. Frankfurt als evangelische Stadt hatte durch die Migrationsbewegungen der Industrialisierung großen Bevölkerungszuwachs erhalten, mit dem auch viele Arbeiter aus katholischen Provinzen kamen, für die nicht genug Kirchen vorhanden waren.

Der KDFB tat sich mit anderen katholischen Frauenverbänden und der Gemeinde St. Elisabeth in Frankfurt zu einem Arbeitsausschuss zusammen und begann schon 1918, landesweit Spenden zu sammeln. Trotz der herrschenden Not der Nachkriegszeit kamen unglaubliche 900.000 RM zusammen. Die Idee einer **Kirche von Frauen für den Frieden** fand großen Zuspruch. Die Inflation von 1923 vernichtete das gesamte Spendenvermögen. Ein Jahr später begann man wieder zu sammeln, erreichte aber